



Das Pastoralkonzept

Anregungen, Empfehlungen
und Hilfen zur Erstellung





Diese Broschüre möchte alle unterstützen, die mit der Arbeit an einem Pastoralkonzept betraut sind. Ein möglicher inhaltlicher und struktureller Aufbau eines Pastoralkonzepts wird vorgestellt und mit Empfehlungen, Anregungen und Tipps abgerundet.

- 4 | Kapitel **GRUNDSÄTZLICHES** bietet eine kurze grundsätzliche Einführung und Erklärung zum Thema Pastoralkonzept.
- 8 | Kapitel **ERSTELLUNG EINES PASTORALKONZEPTS** enthält konkrete Hinweise und Hilfen.
- 13 | Eine Kurzzusammenfassung der Broschüre findet man als Poster zum Herausnehmen in deren Mitte.
- 17 | Auskunft, Beratung und Begleitung.
- 18 | Kapitel **BAUSTEINE EINES PASTORALKONZEPTS** beschreibt mögliche inhaltliche Grundbausteine und Erläuterungen zum Aufbau eines Pastoralkonzepts sowie ergänzende Bausteine. Unter dem Stichwort ‚Leitende Fragen‘ finden sich Impulse für den konkreten Inhalt. Unter ‚Tipps‘ erhält man methodische Anregungen zur Erarbeitung.
- 26 | Kapitel **EVALUATION SOWIE REFLEXION UND ÜBERARBEITUNG EINES BESTEHENDEN PASTORALKONZEPTS** erörtert Punkte zur pastoralen Qualitätssicherung.

Weitere Anregungen, Empfehlungen und Methoden zur Erarbeitung eines Pastoralkonzepts und vieles mehr findet man online unter: www.erzdioezese-wien.at/pastoralkonzept

Die in der Broschüre verwendeten Begriffe ‚Pfarre‘ und ‚Pfarrgemeinderat‘ meinen immer auch die Strukturformen Pfarrverband bzw. Seelsorgeraum sowie ihre jeweiligen Gremien mit.

Vorwort von Markus Beranek, Pastoralamtsleiter der Erzdiözese Wien

Auf den ersten Blick mag der Begriff ‚Pastoralkonzept‘ etwas technisch klingen. Ja, tatsächlich, die Erstellung braucht Zeit und Energie und Handwerkszeug. Die Pfarrgemeinderats-Ordnung sieht die Erstellung und Umsetzung als wichtige Aufgabe pfarrlicher Gremien. So will diese Broschüre dabei Unterstützung geben und Pfarren, Pfarrverbände und Seelsorgeräume dazu ermutigen, sich im Kontext eines Pastoralkonzepts gemeinsam mit der Frage auseinanderzusetzen: ‚Was will Gott heute von uns?‘.

Wir erleben in Gesellschaft und Kirche rasante Veränderungen. Mein Eindruck ist, dass das in vielen Pfarren Stress auslöst. Wie können wir den Glauben heute leben? Wie kann christlicher Glaube auch heute für (junge) Menschen ansprechend sein? Wie können wir als Pfarre zu den großen sozialen und gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit einen Beitrag leisten? Was bedeuten all die Anliegen an eine Veränderung von Kirche für die eigene Praxis vor Ort?

Oft fließt in den Pfarren viel Energie in sehr unterschiedliche Projekte und Initiativen und es erscheint nicht einfach, klare Ziele zu definieren und gemeinsame Prioritäten und Schwerpunkte zu entwickeln. Auch deshalb ermutige ich, dass Sie sich auf den Prozess der Erstellung eines Pastoralkonzepts einlassen. Es kann Ihnen helfen, gemeinsam zu fragen, was Gott von Ihnen als Kirche in Ihrem Raum möchte. Es kann helfen, verschiedene Bilder und Vorstellungen miteinander abzugleichen. Es kann helfen, Ziele

und Prioritäten zu setzen, manches bleiben zu lassen, weniger Dinge dafür besser und reflektierter zu tun.

Gott ist es, der wachsen lässt. Und deshalb braucht es den aufmerksamen Blick, wo Gott schon jetzt Wachstum ermöglicht, wo und wie wir dieses Wachstum erkennen und fördern können. Ich erlebe das, wenn Menschen zueinander finden, wenn sie in ihrem Leben auf vielfältige Weise ermutigt und berührt werden: im Gottesdienst, im Gespräch, in Gruppen, in karitativen Projekten. Das erfüllt mich auch selbst mit großer Dankbarkeit und es nährt auch meine Seele.

Wagen Sie sich über diesen Prozess des Hinschauens, Reflektierens, Planens, Handelns und Auswertens, um dem Wirken Gottes so mehr Raum zu geben und dankbar zu entdecken, wie Kirche auch heute, manchmal ganz klein und unscheinbar, wächst. Wagen Sie einen ersten Schritt. Gerade wo das Pastoralkonzept zu einem Instrument des Immer-neuen-Auswertens und Weiterentwickelns wird, kann pfarrliche Planung zu einem inspirierenden geistlichen Prozess werden, der Menschen aus der Kraft des Evangeliums aufleben lässt.

GRUNDSÄTZLICHES

Unter dem Begriff Konzept versteht man meist einen Plan, ein Programm oder eine Strategie für eine bestimmte Sache. Man denkt dabei an ein gezieltes Vorgehen.

Konzepte spielen unbewusst auch in unserem Alltag eine Rolle: Für den geplanten Städtetrip überlege ich mir, welche Sehenswürdigkeiten ich jedenfalls und in welcher Reihenfolge ansehen möchte – ich setze ‚Schwerpunkte‘. Ich plane eine Geburtstagsfeier und erstelle die Gästeliste – definiere die ‚Zielgruppe‘. Für die Renovierung der Wohnung setze ich mir ein ‚Ziel‘ – z.B. mehr Stauraum gewinnen – und entwickle davon ausgehend die konkreten ‚Maßnahmen‘ (Plan zeichnen, Kosten kalkulieren usw.).

„Ein Konzept begründet und entwirft, wer, mit wem, was, wie, warum und wozu machen will.“

Sturzenhecker / Deinet (Hrsg.): Konzeptentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit, 2009, S. 10.

Was ist ein Pastoral Konzept?

Ein Pastoral Konzept ist ein *verbindliches und begründetes schriftliches Programm* einer Pfarre.

Es ermöglicht eine zielgerichtete Gestaltung der pastoralen Arbeit über einen bestimmten Zeitraum und gibt Antwort auf eine Vielzahl von handlungsleitenden Fragen. Grundfrage ist dabei: *Was will Gott heute von uns?*

Ein Pastoral Konzept ist nicht das Fotoalbum vom letzten Urlaub, sondern der **Reiseführer** für den nächsten!

Welche Inhalte findet man in einem Pastoral Konzept?

In einem *Leitbild* werden Überlegungen zum *Selbstverständnis*, dem ‚Wozu wir als Kirche gerufen sind‘ (‚Was ist unser Auftrag?‘) und die gemeinsame *Sendung der Getauften* festgehalten. Auch eine prägnant formulierte *Pfarrvision* kann Inhalt sein.

Es enthält Informationen über die aktuelle *Situation der Pfarre* und den *Sozialraum ‚Pfarrgebiet‘* sowie über Bedürfnisse und Sehnsüchte der Menschen, die darin wohnen.

Die angeführten *Ziele* geben Antwort auf die identifizierten Bedürfnisse und Auskunft über die angestrebte pastorale Entwicklung.

Beschreibungen konkreter *Maßnahmen* (Aktivitäten) zur *Erreichung der Ziele* finden sich exemplarisch im Pastoral Konzept.

Inhalte: *Leitbild und Vision, Ist-Stand der Pfarre und Sozialraumanalyse, Ziele, exemplarische Maßnahmen*



Wozu braucht man ein Pastoral Konzept?

Ein Pastoral Konzept ermöglicht und fördert:

- vertiefte geistliche Überlegungen, wozu wir als Kirche vor Ort gerufen sind.
- eine gemeinsame Sichtweise, Einheit und Zusammenarbeit.
- den Blick auf gesellschaftliche Veränderungen und Bedürfnisorientierung.
- begründete Entscheidungen sowie Ziel- und Prioritätensetzungen.
- Orientierung, Klarheit und Transparenz für das pastorale Handeln.
- Verbindlichkeit, Rückhalt und Sicherheit.
- Wachstumsmöglichkeiten in die Breite und in die Tiefe.
- eine transparente und übersichtliche Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit.
- Qualitätssicherung und -entwicklung.

„(...) zur **Gesamtplanung und Zielsetzung** die Vorbereitung und Feier der Liturgie und der Sakramente sowie das **diakonisch-caritative Engagement** (...)“

Ordnung für den Pfarrgemeinderat (2021) 3.1.e

Wem dient ein Pastoral Konzept?

Das Pastoral Konzept dient:

- den Ehrenamtlichen in ihren Bereichen zur Orientierung, Schwerpunktsetzung und Entwicklung.
- den Verantwortlichen in den Pfarren als Entscheidungsgrundlage.
- dem Vermögensverwaltungsrat als verbindliche Stütze für Finanzentscheidungen.
- den damit Betrauten bei der Entwicklung eines Gebäudekonzepts.
- dem Pastoralteam bei der Erstellung der Kooperationsvereinbarung.
- den Interessentinnen und Interessenten bei Stellenausschreibungen.
- dem Visitator bei der bischöflichen Visitation.
- interessierten Menschen zur Information über die Pfarre und ihr Wirken.

„In allem Ringen steht die Frage nach dem ‚**Masterplan**‘ Jesu im Zentrum. Arbeit und Entscheidung sind getragen von Gebet und geistlicher Unterscheidung.“

Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn, Hirtenbrief 2015



Welche Eigenschaften zeichnen die Erstellung eines Pastoralprinzips aus?

Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn erinnert im Hirtenbrief von 2015 an die grundlegenden Merkmale des Diözesanen Entwicklungsprozesses der Erzdiözese Wien. Diese sollen auch bei der Erstellung und Umsetzung eines Pastoralprinzips sichtbar werden:

Geistlich: Die Erstellung und die Umsetzung des Pastoralprinzips werden von allen Beteiligten als geistlicher Prozess gelebt, das heißt, sie lassen sich vom Wort Gottes inspirieren und vom Gebet und der Frage ‚Was will Gott heute von uns?‘ tragen.

Missionarisch: Das Pastoralprinzip ist auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet und konzentriert sich auf die Verkündigung des Evangeliums.

Partizipativ: Möglichst viele Menschen sind an der Erstellung und Umsetzung des Pastoralprinzips beteiligt.

Vernetzend: Das Pastoralprinzip hat alle kirchlichen Orte im Gebiet der Pfarre im Blick, die Anteil haben an der einen Sendung der Kirche, und beachtet ebenso die zivilgesellschaftlichen Akteure im Sinne der Allianz der Gerechten.

„Solche Orte sind beispielsweise anderssprachige Gemeinden, Orden, Einrichtungen der Caritas und der kategorialen Seelsorge, Bewegungen, ...“

Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn, Hirtenbrief 2015

Wie wird ein Pastoralprinzip handlungsleitend?

Damit ein Pastoralprinzip nicht nur für die ‚Schublade‘ produziert wird, ist es gut, sich bereits vor oder während der Erstellung Maßnahmen, Routinen bzw. Vorgehensweisen zu überlegen, wie damit im pastoralen Alltag gearbeitet werden soll. Konkrete Möglichkeiten könnten sein:

- **Präsentation:** In einem Gottesdienst wird das Pastoralprinzip vorgestellt und an Interessierte verteilt. Durch Bekanntmachung wächst Verbindlichkeit.
- **Themenanwalt:** Eine verantwortliche Person bzw. Gruppe wird ernannt. Diese hat das Pastoralprinzip im Blick und bringt es immer wieder, auch kritisch, in den Pfarralltag ein.
- **Tagesordnungspunkt:** Ein Blick in das Pastoralprinzip bzw. seine Teile sind fixer Bestandteil jeder Sitzung.
- **Vermögensverwaltungsrat:** Bewusste Beschlussbindung an die Ziele des Prinzips.
- **Verantwortliche:** Die angeführten Maßnahmen haben benannte Verantwortliche für deren Umsetzung bzw. Durchführung.
- **Kooperationsvereinbarung:** Die Arbeitsfelder bzw. Schwerpunkte des Pastoralteams werden den Inhalten / Zielen des Pastoralprinzips angepasst.
- **Pfarrslogan:** Ein leitender Satz oder eine Vision werden intern und extern durch entsprechende Kommunikation zu einem Slogan für die Pfarre und so handlungsleitend.

- **Überprüfung neuer Ideen:** Ideen für neue Aktivitäten, Veranstaltungen, ... werden anhand der gesetzten Ziele auf ihren Zweck und Nutzen hin überprüft und eventuell beschlossen.
- **Projektförderung:** Spezielle Unterstützung für Projekte, die zur Erreichung der Ziele beitragen.
- **Reflexion bzw. Evaluation:** Ein jährlicher Reflexionstermin wird fix eingeplant – z.B. bei einer Sitzung, bei einer Pfarrgemeinderatsklausur, im Rahmen eines erweiterten Pfarrcafés, ...
- ...

Wie lang ist ein Pastoralprinzip gültig?

Ein Pastoralprinzip ist zeitbegrenzt gültig. Der genaue Gültigkeitszeitraum wird bereits im Rahmen der Erstellung definiert und beträgt häufig ca. eine Pfarrgemeinderatsperiode.

Ebenso sollten Kriterien für die spätere Überprüfung bereits hier benannt werden.

Auch während des Gültigkeitszeitraums empfiehlt es sich in regelmäßigen Abständen zu überprüfen, ob Inhalt und Text noch der Situation entsprechen und ob die Ziele durch die getroffenen Maßnahmen bereits erreicht wurden. Die Häufigkeit der Reflexionsschleifen reicht dabei von ‚jährlich‘ bis zu jedenfalls ‚einmal pro Pfarrgemeinderatsperiode‘.

ERSTELLUNG EINES PASTORALPRINZIPS

- 8 | Wie wird ein Pastoralprinzip erstellt?
- 8 | Aufbau Pastoralprinzip
- 9 | Wer ist an der Erstellung eines Pastoralprinzips beteiligt?
- 9 | Kommunikation
- 10 | Vorbereitungen
- 11 | Methoden
- 11 | Geistlicher Prozess
- 12 | Textentwurf
- 12 | Beschlussfassung
- 13 | Pastoralprinzip – Auf einen Blick (zum Herausnehmen)

ERSTELLUNG EINES PASTORALKONZEPTS



Wie wird ein Pastoralkonzept erstellt?

Ein Pastoralkonzept kann in mehreren geistlichen, inhaltlichen und methodischen Schritten partizipativ erstellt werden. Es beschreibt und verschriftlicht die *Ergebnisse des Entstehungsprozesses, nicht seine Methoden.*

Einen Musterplan findet man unter: www.erzdioezese-wien.at/pastoralkonzept. Er kann als Grundlage dienen.

TIPP – Prozessplan überlegen

Ein im Vorfeld überlegter Plan für die Erstellung des Konzepts ist hilfreich. Dieser sollte Angaben über den zeitlichen Rahmen und Mitarbeitende sowie inhaltliche Schwerpunkte und evtl. Methoden enthalten. Auch Angaben zum Aufbau des Pastoralkonzepts können nützlich sein.

Ein Musterkonzept findet man unter: www.erzdioezese-wien.at/pastoralkonzept. Es folgt im Aufbau den in dieser Broschüre empfohlenen Grundbausteinen.

Aufbau Pastoralkonzept

Ein Pastoralkonzept kann mit einigen wenigen inhaltlichen Grundbausteinen ‚aufgebaut‘ werden. Es empfehlen sich folgende, welche die bereits beschriebenen möglichen Inhalte eines Pastoralkonzepts zum Thema haben:

- Unser Auftrag und unsere Sendung (S. 18)
- Unsere Pfarre und unser Sozialraum (S. 19)
- Unsere Ziele (S. 22)
- Unsere Maßnahmen (S. 23)

Selbstverständlich kann auch ein anderer Aufbau / eine andere Struktur gewählt werden.

Ein Pastoralkonzept kann durch ein erklärendes Vorwort oder eine Präambel sowie Angaben zu Zielgruppen, Ressourcen der Pfarre, ein Organigramm, pastorale Gebäudenutzung, Ziele und Umsetzungen der *Rahmenordnung Liturgie* usw. (S. 24) ergänzt werden.

TIPP – Inhaltsverzeichnis erstellen

Eine klare Absprache im Vorfeld, über welche Inhalte das Pastoralkonzept Auskunft geben soll, dient der gegenseitigen Verständigung und Strukturierung des Erstellungsprozesses. Ein gemeinsam überlegtes grobes ‚Inhaltsverzeichnis‘ des Pastoralkonzepts bereits zu Beginn des Prozesses kann dabei unterstützen.

Wer ist an der Erstellung eines Pastoralkonzepts beteiligt?

Verantwortlich für die Erstellung eines Pastoralkonzepts ist der *Pfarrgemeinderat bzw. Pfarrverbandsrat oder Seelsorgeraumrat*¹.

In Entwicklungsräumen ohne verbindliche Struktur der Zusammenarbeit kann von den Pfarrgemeinderäten der Pfarren ein entsprechendes Gremium hierfür gebildet werden.

Der *Prozess der Erarbeitung* eines Pastoralkonzepts soll *partizipativ* erfolgen. Möglichst viele Menschen über den Pfarrgemeinderat hinaus sollen einbezogen werden, auch zivilgesellschaftliche Organisationen und Vereine, die im Pfarrgebiet tätig sind.

TIPP – Projektgruppe zur Prozesskoordination beauftragen

Es kann hilfreich sein, eine Projektgruppe mit der Koordination und Planung sowie Durchführung des Erstellungsprozesses zu beauftragen. Diese Gruppe kann, muss aber nicht, identisch sein mit Mitgliedern der pfarrlichen Gremien. Hier können auch ‚Expertinnen und Experten‘ aus dem pfarrlichen Umfeld ihre Erfahrung einbringen.

Kommunikation

Ein Pastoralkonzept interessiert natürlich nicht alle in einer Gemeinde, aber oft mehr als die unmittelbar daran Arbeitenden. Daher ist es gut, möglichst viele Menschen in den Prozess der Erstellung einzubinden, z.B. durch Befragungen, die Veröffentlichung von Zwischenschritten oder die Möglichkeit ein schriftliches Feedback zu geben. Ebenso gewinnt ein Pastoralkonzept an Relevanz für das Leben der Pfarre, wenn es immer wieder Erwähnung findet.

TIPP – Predigten zur Kommunikation nutzen

Predigten können bereits während der Erstellphase einen geeigneten Kommunikationsrahmen zur Vorstellung unterschiedlicher bis dato erarbeiteter Inhalte eines Pastoralkonzepts bieten. Ausgehend von den Schriftlesungen kann ein Zusammenhang mit dem Pastoralkonzept hergestellt werden:

- z.B. *18. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A) oder Parallelstellen der anderen Lesejahre*: Was heißt ‚Gebt ihr ihnen zu essen‘ für unsere Pfarre? Was sind unsere ‚fünf Brote und zwei Fische‘?
- z.B. *Dreifaltigkeitssonntag (Lesejahr A)*: Auf Grundlage des Evangeliums (Joh 3,16-18) thematisieren, inwieweit das Pastoralkonzept die Sendung Gottes zum Ausdruck bringt.
- z.B. *der Sonntag, an welchem ein gewählter biblischer Leitsatz* in den Schriftlesungen erwähnt wird.

¹ Vgl. Erzdioezese Wien, Pastoralamt, Pfarrgemeinderäte und Pastorale Strukturentwicklung (Hrsg.): *Ordnung für den Pfarrgemeinderat. 3.1 Grundauftrag pfarrlicher Gremien e*, 2021, S. 9, S. 29, S. 38.



Vorbereitungen

Der Pfarrgemeinderat bereitet den Erarbeitungsprozess vor, unter anderem ist Folgendes zu bedenken und zu entscheiden:

- **Prozesskoordination:** Wer übernimmt die Gesamtkoordination des Erstellungsprozesses (S. 9)?
- **Externe Begleitung:** Wird zur Unterstützung des Prozesses oder einzelner Teile (z.B. Startklausur, Visionsprozess, ...) eine Begleitung und / oder Moderation angefragt (S. 17)?
- **Prozessplan:** Gemeinsam werden Ablauf, Inhalte, zeitliche Vorgaben inkl. Korrekturschleifen, Methoden, geistliche Prozesselemente usw. überlegt und beschlossen (S. 8).
- **Gültigkeitszeitraum:** Wie lange ist das Pastoralkonzept verbindlich gültig (S. 7)?
- **Mitwirkung:** Werden zusätzlich zu den Mitgliedern des Pfarrgemeinderats weitere Personen zur konkreten Ausarbeitung eingeladen (S. 9)?
- **Arbeitsgruppen:** Sollen an der Erarbeitung der Inhalte unterschiedliche Gruppen arbeiten?
- **Redaktionsteam:** Bereits im Vorfeld wird ein solches ernannt (S. 12).
- **Partizipation:** Auf welche Art und Weise werden die Pfarrmitglieder in die Erstellung des Pastoralkonzepts involviert bzw. darüber informiert?
- **Kooperationen:** Ist eine Zusammenarbeit mit anderen Personen bzw. Gruppen des kirchlichen und / oder zivilgesellschaftlichen Lebens während des Erstellungs-

prozesses geplant (z.B. Einladung zur Pfarrversammlung in der Gemeindezeitung, Auswertung der Daten durch Studierende, ...)?

- **Unterlagen:** Das Pfarrleitungsteam und / oder Pastoralteam stellt notwendige und vorhandene Unterlagen (Ordnung für den Pfarrgemeinderat, Hirtenbriefe, Statistiken etc.) zur Verfügung.
- **Veröffentlichung:** Dient das Konzept als internes Arbeitspapier? Soll es veröffentlicht werden? Wenn ja: gedruckt oder nur online? Davon ausgehend: Wie soll die grafische Gestaltung aussehen?
- **Umsetzung:** Wie wird mit dem Pastoralkonzept konkret gearbeitet werden (S. 6)?
- **Reflexion:** Wie und in welchen Abständen wird das Konzept evaluiert (S. 7)?
- ...

TIPP – Unterstützungsmöglichkeiten nutzen

Viele Pfarren haben bereits ein Pastoralkonzept erarbeitet. Ihre Erfahrungen können hilfreich sein.

Der Bereich Pfarrgemeinderäte und Pastorale Strukturentwicklung des Pastoralamts der Erzdiözese Wien bietet bei der Erarbeitung Unterstützung an.

Viele andere Dienststellen stellen auf Anfrage Unterlagen sowie Fachkenntnis für einzelne inhaltliche Schwerpunkte zur Verfügung (z.B. Pastoralamt Liturgie, Junge Kirche, Finanzkammer, die Büros der Vikariate, ...).

Methoden

Bei der Wahl der Methoden zur Erarbeitung des Pastoralkonzepts ist jenen der Vorrang zu geben, welche möglichst viele Menschen involvieren und *größtmögliche Partizipation* ermöglichen sowie zur *geistlichen Unterscheidung* – Was möchte Gott von uns heute? Wozu ruft uns der Heilige Geist? ... – beitragen.

Eine Sammlung weiterer methodischer Anregungen findet man unter: www.erzdioezese-wien.at/pastoralkonzept

TIPP – Modell des Golden Circle²

Das Modell ‚Golden Circle‘ von Simon Sinek ist eine fragenbasierte Methode. Im Zentrum steht die Frage nach dem *Warum* bzw. *Wozu* einer Organisation oder einer einzelnen Aufgabe. Speziell bei der Erarbeitung einer Vision bzw. eines Leitbilds oder den Zielformulierungen kann dieses Modell hilfreich sein. Ebenso kann es bei der *Strategieplanung zur Erarbeitung* und bei der *Umsetzung* des Pastoralkonzepts zum Einsatz kommen.

² Vgl. Der Golden Circle – eine Sache mit ‚Warum‘ beginnen. www.consulting-life.de/golden-circle/, 15.5.2022.

Geistlicher Prozess

Ein Pastoralkonzept soll Hilfestellung sein für ein *Wachstum in die Breite und geistliche Tiefe*.

Bei allem Ringen um Inhalte, Formulierungen etc. soll dabei *immer die geistliche Dimension des Prozesses im Mittelpunkt stehen*. Sie ist das Unterscheidungsmerkmal einer geistgeführten Erarbeitung.

TIPP – Gebetsmomente einplanen

Bereits bei der Planung des Erstellungsprozesses sollten Gebetsmomente eingeplant werden. Konkrete Möglichkeiten könnten dabei sein:

- **Gebet um den Heiligen Geist:** Bitte um Begleitung zu Beginn jeder Arbeitseinheit.
- **Gemeinsames Bibel-Teilen:** Den unterschiedlichen Treffen eine Ausrichtung geben, getragen von der Überzeugung, dass alle Getauften die Schrift auslegen können und das Sprechen darüber eine Bereicherung für alle ist.
- **Gebet für die Menschen:** Für die Menschen beten, zu denen die Pfarre konkret gesandt ist – z.B. im Rahmen der Fürbitten im Gottesdienst.

Textentwurf

Ein ernanntes Redaktionsteam formuliert einen Textentwurf und legt diesen zur Beschlussfassung vor.

Das Pastoral Konzept sollte rund 5-10 Seiten umfassen. Eine klare Strukturierung ist dienlich.

Die Überlegungen hinsichtlich der Art der Veröffentlichungen haben Auswirkungen auf Sprache, Gliederung und Layout.

Der Text sollte jedenfalls Informationen beinhalten über:

- ‚Wozu existieren wir als Kirche?‘ und das Selbstverständnis der Pfarre (S. 18).
- den pfarrlichen Ist-Stand und den Sozialraum ‚Pfarrgebiet‘ (S. 19).
- die pastoralen Ziele (S. 22).
- exemplarische Maßnahmen zur Erreichung der Ziele (S. 23).

Beschlussfassung

Das auftraggebende Gremium beschließt das Pastoral Konzept als verbindliche Grundlage und informiert die Verantwortlichen für die einzelnen Bereiche und Aktivitäten in der Pfarre ebenso wie den Vermögensverwaltungsrat, dessen Beschlüsse an das Pastoral Konzept gebunden sind³.

Bei Bedarf wird eine bestehende Kooperationsvereinbarung den pastoralen Erfordernissen angepasst.

Das beschlossene Pastoral Konzept wird dem zuständigen Bischofsvikar zur Kenntnis gebracht.

³ Vgl. Erzdiözese Wien, Pastoralamt, Pfarrgemeinderäte und Pastorale Strukturentwicklung (Hrsg.): Ordnung für den Vermögensverwaltungsrat. 4.4 Beschlussfassung e), 2021, S. 64.

PASTORALKONZEPT – AUF EINEN BLICK

Ein Pastoral Konzept gibt verbindlich schriftlich Auskunft:

- **wozu** und **wie** wir Kirche sind und **was** uns dabei **leitet**.
- **wer** wir sind (Pfarrsituation) und welche **Bedürfnisse** die Menschen im Pfarrgebiet haben.
- **welche Ziele** wir in einem bestimmten Geltungszeitraum **für wen** verfolgen.
- **was** wir konkret für die Erreichung der Ziele **tun werden** und **mit wem**.

Ein Pastoral Konzept ermöglicht und fördert:

- geistliche Verwurzelung
- Einheit und Zusammenarbeit
- Selbstvergewisserung
- Ziel- und Prioritätensetzung
- bewusste Planung der Pastoral und begründete Entscheidungen
- Orientierung im Handeln
- Bedürfnisorientierung
- Rückhalt und Sicherheit
- Klarheit und Transparenz
- Auskunftsfähigkeit
- Wachstumsmöglichkeiten
- Qualitätssicherung und -entwicklung

Inhalt und Aufbau

Ein Pastoral Konzept **beschreibt und verschriftlicht die Ergebnisse** des Entstehungsprozesses, nicht seine Methoden. **Mögliche Inhalte:** Leitbild und Vision, Ist-Stand der Pfarre und Sozialraumanalyse, Ziele und exemplarische Maßnahmen. Diese Punkte können auch als **Grundbausteine für den Aufbau** des schriftlichen Pastoral Konzepts dienen.

Umsetzung Pastoralkonzept

Unsere Maßnahmen

Beschreibung exemplarischer **Maßnahmen** (Aktivitäten, Verhaltensweisen, ...), welche

- sich zur Erreichung der Ziele am besten eignen.
- bestimmte Zielgruppen ansprechen.
- in einem definierten Geltungszeitraum umgesetzt werden.

Unsere Ziele

Formulierung von **Zielen**, welche Auskunft darüber geben,

- was Gott mit uns in den Menschen bewirken möchte.
- welchen Zustand wir anstreben.
- zu welchem Zweck wir etwas machen.
- was wir als Organisation ermöglichen und erreichen wollen.

Unsere Pfarre und unser Sozialraum

Erstellung einer **Situations- und Sozialraumanalyse**, welche Auskunft geben

- über den Ist-Stand der Pfarre und ihre Aktivitäten.
- über die Bevölkerung im Pfarrgebiet.
- über Bedürfnisse und Herausforderungen der Menschen im Pfarrgebiet.

Unser Auftrag und unsere Sendung

Erstellung eines gemeinsamen **Leitbilds**, welches Auskunft gibt

- über die gemeinsame Sendung als Kirche – wozu ruft uns Gott heute?
- über den spezifischen Auftrag der Pfarre im Pfarrgebiet.
- über das Selbstverständnis der Pfarre.
- über leitende Werte und Haltungen im Miteinander.
- über ein gemeinsames (biblisches) Leitmotiv oder eine Vision.

Checkliste – Wurde an alles gedacht?

- Der Erstellungsprozess ist geistlich.
- Der Erstellungsprozess ist partizipativ.
- Der Erstellungsprozess ist inhaltlich und organisatorisch vorbereitet.
- Die Entscheidungen werden gemeinschaftlich getroffen.
- Der Auftrag und die Sendung der Pfarre sind benannt.
- Die aktuelle Situation der Pfarre ist beschrieben.
- Die Bedürfnisse der Menschen werden dargestellt und vom Licht des Evangeliums her gedeutet.
- Die Ziele und Maßnahmen entsprechen dem Leitbild und den Bedürfnissen der Menschen.
- Maßnahmen sind vereinbart, damit das Konzept handlungsleitend wird.
- Zeitpunkt und Form der Evaluierung der Ziele und der Reflexion und Überarbeitung des Pastoralkonzepts sind festgelegt.
- Das Pastoralkonzept ist vom Pfarrgemeinderat beschlossen.
- Die Fertigstellung wird mit den Beteiligten gefeiert.
- Die Ergebnisse des Pastoralkonzepts werden in der Pfarre kommuniziert und umgesetzt.



Beratung und Begleitung

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner des Bereiches Pfarrgemeinderäte und Pastorale Strukturentwicklung sowie der Arbeitsgemeinschaft Gemeindeberatung stehen für Beratung und Begleitung zur Erstellung eines Pastoralkonzepts zur Verfügung.

Pfarrgemeinderäte und Pastorale Strukturentwicklung

01/515 52-3363, pfarrgemeinderat@edw.or.at
www.erzdioezese-wien.at/pgr

Arbeitsgemeinschaft Gemeindeberatung

0664/126 22 88, gemeindeberatung@edw.or.at
www.erzdioezese-wien.at/gemeindeberatung

Weitere Informationen

Unter www.erzdioezese-wien.at/pastoralkonzept findet man:

- zusätzliche Informationen und Erklärungen zum Thema Pastoralkonzept.
- Musterabläufe, Checklisten, ...
- Methodensammlungen für die Erstellung, Reflexion und Überarbeitung eines Pastoralkonzepts.
- hilfreiche Literatur und kirchliche Dokumente.
- Best Practice-Beispiele für Pastoralkonzepte.
- vertiefende inhaltliche und methodische Bausteine.
- Angaben zu Dienststellen der Erzdiözese Wien, die gerne mit ihrer Fachkompetenz unterstützen.
- ...



BAUSTEINE EINES PASTORALKONZEPTS

- 18 | Unser Auftrag und unsere Sendung
- 19 | Unsere Pfarre und unser Sozialraum
- 22 | Unsere Ziele
- 23 | Unsere Maßnahmen
- 24 | Bausteine zur inhaltlichen Ergänzung:
 - Unsere Ressourcen
 - Unsere Zielgruppen
 - Unsere Gottesdienste
 - Unsere Gebäude

BAUSTEINE EINES PASTORALKONZEPTS



Die hier beschriebenen möglichen *Grundbausteine bauen inhaltlich und methodisch aufeinander auf*. Da sich die ersten beiden Bausteine bei der Erarbeitung teilweise gegenseitig bedingen, können diese gegebenenfalls auch in umgekehrter Reihenfolge oder parallel erarbeitet werden. In der schriftlichen Fassung ist es jedoch sinnvoll, sie in der hier dargestellten Reihenfolge zu beschreiben.

Kern sind die formulierten *Ziele*, welche Orientierung und Entscheidungshilfe für die *konkreten Maßnahmen und Handlungen* in einem bestimmten Zeitraum geben.

Pfarrern, die bereits in der Vergangenheit einen Text über die pastorale Situation (Pastoralkonzept, Leitbild, Vision, ...) verfasst haben, können darauf aufbauen oder dieses aktualisieren.

Unser Auftrag und unsere Sendung

In einem *Leitbild* werden der spezifische Auftrag und die Sendung der Getauften in der Pfarre beschrieben. Zudem finden sich hier Informationen hinsichtlich des *Selbstverständnisses* (z.B. Haltungen, Werte, ...) und der *Vision* der Pfarre. Es gibt also Auskunft über das *Wozu* und das *Wie* wir Kirche sind. Das hier gezeichnete Bild der Pfarre dient als Fundament des Pastoralkonzepts und seiner Umsetzung.

Es steht immer im Kontext mit den für eine Diözese aktuell leitenden Grundsätzen und Zielen.

Leitbild bzw. Vision sind ein Konsentext. Der Pfarrgemeinderat und alle an der Erarbeitung Mitwirkenden müssen diesem zustimmen können.

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt. (1 Petr 3,15)

Pfarre zum Guten Hirten im Steinfeld

Inhalte anderer Kapitel eines Pastoralkonzepts können hingegen unterschiedliche Schwerpunkte, Meinungen oder Entwicklungsperspektiven wiedergeben.

Jesu FROHE BOTSCHAFT heute LEBEN

Pfarre zur Frohen Botschaft

Unsere Pfarre und unser Sozialraum

Ein Pastoralkonzept gibt mit Hilfe einer *Situationsanalyse* bzw. Bestandsaufnahme Auskunft über den *Ist-Stand der Pfarre*, ihre Besonderheiten und Struktur, ihre pastoralen Aktivitäten, die Orte kirchlichen Lebens usw. In diesem Kontext können auch Wünsche, Sehnsüchte und Anliegen der Pfarrmitglieder für die Zukunft gesammelt werden.

Eine *Analyse des Sozialraums* bietet Informationen zum geographischen Gebiet der Pfarre, zu den Bewohnerinnen und Bewohnern, den sozialen Beziehungen und Sorgen, Nöten und Hoffnungen der Menschen. Auch wenn vieles selbstverständlich scheint, kann es hilfreich sein, diese Daten und Beobachtungen zu sammeln. Dies kann einen neuen Blick eröffnen.

Ausgehend von diesem *„Blick nach innen“* (Pfarre) und dem *„Blick nach außen“* (Sozialraum) werden *pastorale Herausforderungen, Chancen und Bedürfnisse* identifiziert, benannt und aus dem Blickwinkel des Evangeliums gedeutet. Die so gewonnenen Erkenntnisse bilden gemeinsam mit dem Leitbild die *Entscheidungsgrundlage für Ziele* und Schwerpunkte, welche die Pfarre in ihrem pastoralen Wirken setzt.

TIPP – Einen gemeinsamen Leitsatz bzw. eine Vision finden

Es ist sinnvoll, den im Leitbild beschriebenen Auftrag und die Sendung der Pfarre in einem *gemeinsamen (biblischen) Leitsatz bzw. einer Vision* ‚zusammenzufassen‘.

Beide stehen wie ein Motto über dem Pastoralkonzept und sollten sich wegweisend durch alle Teile des Konzepts und pfarrlichen Lebens ziehen.

Auch der Öffentlichkeitsarbeit der Pfarre können sie dienen.

Eine *Vision* zeichnet sich zudem dadurch aus, dass sie sprachlich kurz und prägnant formuliert ist und ein Zukunftsbild der Pfarre

zeichnet, als wäre dieses bereits Realität. Sie ist nicht zu verwechseln mit einem mittelfristig zu erreichenden Ziel. Sie ähnelt in der Formulierung einem Slogan.

Bewährtes achten – Neues wagen

Pfarre Franz von Sales, Teilgemeinde Kaasgraben

LEITENDE FRAGEN – UNSER AUFTRAG UND UNSERE SENDUNG

- | | | |
|---|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Was will Gott von uns heute? • Wozu sind wir als Pfarre da? • Was ist unsere Berufung als Pfarre? • Was sind Existenzsinn und -zweck der Pfarre? • Was ist unsere Vision? Was ist | <ul style="list-style-type: none"> • unser innerster Wunsch für die Zukunft? • Was ist unsere Bestimmung in der Region? Welchen Mehrwert bringen wir ein? • Was bedeutet für uns missionarische Jüngerschaft? | <ul style="list-style-type: none"> • Wie wird bei uns ‚Reich Gottes‘ bereits jetzt erfahrbar? • Welche Werte, Haltungen und Überzeugungen leiten uns in unserem Engagement? • ... |
|---|--|--|

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“

Zweites Vatikanisches Konzil, Gaudium et Spes 1



TIPP – Bestehendes sammeln

Einer der ersten Schritte auf dem Weg zur Beschreibung des Ist-Zustands der Pfarre ist die Sammlung der bestehenden Aktivitäten. Eine Ordnung dieser, nach verschiedenen Fragestellungen, kann für ein klareres Bild der Pfarre hilfreich sein:

- Welchen kirchlichen Grundvollzügen können die bestehenden Aktivitäten zugeordnet werden?
- Welche Zielgruppen sollen die einzelnen Aktivitäten ansprechen? Was dient hauptsächlich den bereits aktiven Pfarrangehörigen?
- Welchen Zielen dienen sie? (Warum tun wir sie? Was bewirken sie?)
- Wo wird Nachfolge Christi gelebt? Welche Initiativen sind missionarisch ausgerichtet?

- Für Pfarrverbände bzw. Seelsorgeräume und Teilgemeinden: Was wird getrennt gemacht? Was wird (von einigen) gemeinsam gemacht?
- ...

Ein Pastoralplan, der zur Innovation der Gemeinde beitragen soll und nicht nur die Erwartungen des Kerns der Pfarrgemeinde widerspiegelt, muss sich an den Lebens- und Sozialräumen der dort lebenden und sich in diesem Raum bewegend Menschen orientieren.“

Lames / Lörsch: Ein Segen wirst Du sein. - In: Trierer Theologische Zeitschrift, Jahr: 2003, Band: 112, Heft: 4, Seiten: 268-283 | www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/entwicklung/links-dateien/Artikel_Lames-Loersch_Segen.pdf, 7.5.2021.

TIPP – Bedürfnisse identifizieren anhand von Personas

Fiktive Beispielpersonen (Personas) aus dem Pfarrgebiet werden so genau wie möglich mit ihren biographischen Daten, Einstellungen, Emotionen, Vorlieben, Ansichten etc. beschrieben

Anhand dieser Beschreibungen werden allgemeine Merkmale und Bedürfnisse unterschiedlicher Personengruppen im Sozialraum identifiziert und benannt. Diese Personengruppen können in Folge auch als Zielgruppen des pastoralen Handelns beschrieben werden.

Buchtip: Häusel / Henzler: Buyer Personas. Wie man seine Zielgruppen erkennt und begeistert, 2018.

TIPP – Milieusensible Pastoral

Die Sinus-Milieu-Studie hilft die verschiedenen Gruppen und Milieus der Gesellschaft wahrzunehmen und besser zu verstehen. Daten zu den im Pfarrgebiet anzutreffenden Milieus sind in der Erzdiözese erhältlich: strukturentwicklung@edw.or.at.

LEITENDE FRAGEN – UNSERE PFARRE

- Wer sind wir (z.B. Struktur der Pfarre, Merkmale bzw. Besonderheiten)?
- Alter, Migrationsbewegungen und soziale Milieus (vgl. Milieusensible Pastoral) der Pfarrangehörigen?
- Welche Orte kirchlichen Lebens gibt es im Pfarrgebiet?
- Gibt es Kooperationen mit anderen Einrichtungen?
- Welche Aktivitäten gibt es in der Pfarre aktuell?
- Welche Charismen finden sich in unserer Pfarre?
- Wo erfahren Pfarrangehörige Stärkung im Glauben und für ihr Engagement?
- Wo merken wir Wachstum in die Breite und in die Tiefe?
- Für Pfarrverbände bzw. Seelsorgeräume und Teilgemeinden: Welches sind die Spezifika der einzelnen Gemeinden? Welche Gemeinsamkeiten können beschrieben werden?
- ...

LEITENDE FRAGEN – UNSER SOZIALRAUM

- Was weiß man über die Bevölkerungs- und Sozialstruktur (Einwohnerzahl, Alter, Lebensformen, Migrationshintergrund, Religionszugehörigkeit, soziale Brennpunkte, soziale Milieus, ...)?
- Wie sieht die Siedlungsstruktur und Infrastruktur aus (Dörfer, Neubau, Verkehrswege, Naherholung, Einkaufsmöglichkeiten, ...)?
- Wie wird die wirtschaftliche Situation der Menschen im Pfarrgebiet eingeschätzt?
- Wie wird die allgemeine Lebenssituation der Menschen beschrieben?
- Welche Vereine, Bildungseinrichtungen, weitere religiöse Anbieter, ... lassen sich finden?
- Welche lokalen Bräuche, Gewohnheiten und Lebensstile gibt es?
- Wie funktioniert das Zusammenspiel der Institutionen? Welche Rolle spielt die Pfarre?
- In welchen Bereichen gibt es hohe Erwartungen von außen an die Kirche bzw. Pfarre?
- ...



Unsere Ziele

Ziele geben Auskunft über das, *was wir erreichen* wollen. Sie beschreiben einen angestrebten Zustand und entsprechen dem beschriebenen Auftrag und der Sendung der Pfarre. Vom Licht des Evangeliums her geben sie Antwort auf die Bedürfnisse und Herausforderungen der Menschen vor Ort.

Zielformulierungen sollten keine Handlungsschritte enthalten. Das heißt, sie sollen nicht eine konkrete Maßnahme beschreiben, sondern eine *gewünschte Wirkung*, den dahinterliegenden Zweck, Zustand, ein Resultat, das, was erreicht werden soll. Ziele können mit Blick auf die Menschen, die man damit ansprechen möchte, formuliert werden (*Wirkungsziele* – z.B. ‚Die Kinder erleben ...‘) oder aus der Perspektive derer, die für ihre Verwirklichung verantwortlich sind (*Handlungsziele* – z.B. ‚Wir ermöglichen ...‘).

Formulierungsbeispiele für pastorale Wirkungs- und Handlungsziele
www.erzdioezese-wien.at/pastoralkonzept

TIPP – Schwerpunkte benennen und Prioritäten setzen

Meist findet man mehr Ziele, die man erreichen möchte, als im Geltungszeitraum eines Pastoralkonzepts möglich oder sinnvoll umzusetzen sind. Hier kann man z.B. *anhand des Leitbildes die Ziele priorisieren*.

Ziele können auch zu Schwerpunktthemen zusammengefasst werden.

Anhand einer Ordnung, entsprechend den *kirchlichen Grundvollzügen*, kann gewährleistet werden, dass alle relevanten Bereiche vertreten sind. Innerhalb dieser können prioritäre Ziele gewählt werden.

(...) Ziele sollen aus einer Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse (Lebenswelt- und Sozialraumanalyse) gewonnen werden.“

Sturzenhecker / Deinet (Hrsg.): Konzeptentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit, 2009, S. 14.

LEITENDE FRAGEN – UNSERE ZIELE

- Was möchte Gott (durch uns) in den Menschen heute bewirken?
- Welche Antworten finden sich in der Frohen Botschaft auf die Sehnsüchte der Menschen?
- Was möchten wir fördern, ermöglichen, erfahrbar machen als Antwort auf die Herausforderungen und Bedürfnisse der Menschen in unserem Sozialraum?

- Wozu ruft uns der Heilige Geist? Auf welche pfarrlichen Herausforderungen antworten wir?
- Welche Veränderung, welcher Zustand soll erreicht werden?
- ...

Unsere Maßnahmen

Maßnahmen beschreiben exemplarisch konkrete Handlungsschritte, Veranstaltungen, Angebote und Aktivitäten sowie Verhaltensweisen, welche die Pfarre zur Erreichung der Ziele im Geltungszeitraum des Konzepts umsetzen möchte. Sie richten sich an konkrete Zielgruppen und geben Antwort auf die Frage: *Was machen wir und / oder wie machen wir etwas für wen?*

Die in einem Pastoralkonzept angeführten Aktivitäten bilden dabei nicht das gesamte pfarrliche Leben ab. Sie sind kein Jahresprogramm. Ebenso geht es nicht ausschließlich um ‚neue‘ Aktivitäten, es können natürlich auch bereits bestehende Angebote zur Verwirklichung der Zielsetzungen beitragen.

In der schriftlichen Darstellung eines Pastoralkonzepts können die Grundbausteine ‚Unsere Ziele‘ und ‚Unsere Maßnahmen‘ gemeinsam in einem Kapitel beschrieben werden. Es ist jedoch darauf zu achten, die beiden Inhalte nicht zu vermischen.

TIPP – Maßnahmen am Evangelium überprüfen

Die unter dem Punkt *Unsere Pfarre und unser Sozialraum* (S. 19) gesammelten, bereits bestehenden Maßnahmen / Aktivitäten (z.B. Vorträge, Gottesdienste, Wallfahrten, Bibelrunden, Pfarrcafés, Liturgieausschuss, Mülltrennungsjahr, Fackelwanderung, ... u.v.m.) werden anhand folgender Fragen reflektiert und so auf ihr Weiterbestehen überprüft. Diese Fragen können auch für alle im Laufe des Geltungszeitraums des Konzepts neu aufkommenden Ideen und Vorhaben als Entscheidungshilfe dienen:

- Entsprechen die Maßnahmen der Botschaft des Evangeliums?
- Entsprechen die Aktivitäten unserem Leitbild und / oder unserer Vision?
- Entsprechen die Aktivitäten den Zielen, die wir uns gesetzt haben?
- Entsprechen die Aktivitäten den Menschen, zu denen wir gesandt sind?

LEITENDE FRAGEN – UNSERE MASSNAHMEN

- Mit welchen Angeboten, Aktivitäten, ... kann das Ziel am besten erreicht werden?
- Welche bisherigen Aktivitäten setzen die Ziele schon um oder können dazu beitragen?
- Was behalten wir bei? Was ändern wir? Wovon verabschieden wir uns? Was wollen wir Neues wagen?
- Was wollen wir im Entwicklungsraum gemeinsam oder getrennt machen?
- Stehen uns die notwendigen Ressourcen für die geplanten Aktivitäten zur Verfügung?
- ...



BAUSTEINE ZUR INHALTLICHEN ERGÄNZUNG EINES PASTORALKONZEPTS

Ein Pastorkonzept kann unter anderem um folgende inhaltliche Bausteine ergänzt werden: Ressourcen, Zielgruppen, Gottesdienste, Gebäude. Diese Bausteine werden häufig bei den Überlegungen zum Grundmodell bereits mitgedacht bzw. als Unterpunkte angeführt.

Je nach Situation der Pfarre kann es sinnvoll sein, sich diese Punkte genauer zu überlegen und in der schriftlichen Abfassung zu berücksichtigen oder auch noch ganz andere Bausteine zu finden, die wichtig für die Pfarre sind.

Unsere Zielgruppen

An wen wenden sich unsere Ziele (S. 22) und Maßnahmen (S. 23)?

Aufgrund der Sozialraumanalyse (S. 19) und des identifizierten Bedarfs können konkrete Zielgruppen benannt werden (z.B. Seniorinnen und Senioren, Nebenwohnsitzlerinnen und Nebenwohnsitzler, ...).

Es kann auch überlegt werden, mit welchen Einrichtungen anderer Religionen oder zivilgesellschaftlicher Organisationen etc. Möglichkeiten der Zusammenarbeit für eine spezielle Zielgruppe gegeben sind.

Unsere Ressourcen

Welche Ressourcen stehen unserer Pfarre (S. 19) nach derzeitigem Stand zur Verfügung?

Die Auswahl und Umsetzung der aus den Zielsetzungen resultierenden Maßnahmen (S. 23) sind von den vorhandenen Ressourcen abhängig. Zu den Ressourcen können personelle und finanzielle gezählt werden, aber auch Talente und Charismen, die es in der Pfarre gibt.

Unsere Gottesdienste

Welche Gottesdienstformen gibt es bei uns in der Pfarre und wie finden sie Anklang?

In der Vielzahl gottesdienstlicher Vollzüge ist es immer Christus, der an und mit seiner Kirche handelt.

Die Erzdiözese Wien kennt als Instrument für eine pastorale wie liturgietheologische Qualitätssicherung die *Rahmenordnung Liturgie*. Im Zuge der Arbeit an einem Pastorkonzept ist es sinnvoll, diese für die jeweilige Strukturform mitzudenken. Ein Ziel könnte auch deren Umsetzung sein.

Die Rahmenordnung findet sich unter:
liturgie.wien

Unsere Gebäude

Welche Räumlichkeiten brauchen wir für die Umsetzung der Ziele bzw. des pfarrlichen Lebens?

Großteils findet kirchliches Leben in Pfarrträumlichkeiten, Kirchen und auf Plätzen statt. Die Umsetzung eines Pastorkonzepts steht somit auch in Verbindung mit kirchlicher Gebäudenutzung. Ein Blick mit der Brille ‚pastorale Ziele und Angebote‘ auf die Räumlichkeiten ist dienlich und kann bisher nicht bedachte Ergebnisse zur Folge haben. Überlegungen hierzu werden häufig im Spannungsfeld zwischen Wunsch und realen Möglichkeiten stehen.

EVALUATION SOWIE REFLEXION UND ÜBERARBEITUNG EINES BESTEHENDEN PASTORALKONZEPTS

- 26 | Evaluation der Maßnahmen
- 26 | Reflexion des Pastorkonzepts
- 26 | Überarbeitung des Pastorkonzepts

EVALUATION SOWIE REFLEXION UND ÜBERARBEITUNG EINES BESTEHENDEN PASTORALKONZEPTS

Viele Pfarren haben bereits ein Pastoralkonzept erstellt. Dieses sollte regelmäßig reflektiert und überarbeitet werden. Reflexion und Überarbeitung gehen dabei oft Hand in Hand.

Gleichzeitig sichert ein Pastoralkonzept, im Sinne eines Evaluierungsinstruments, die Qualität pastoraler Arbeit.

„Qualität in Worte zu fassen und darüber zu reflektieren, verbessert die Zusammenarbeit und gibt Ziele vor.“

Karin Steiner, Klausurbegleiterin

Evaluation der Maßnahmen

Die Auseinandersetzung mit Qualität in der Pastoral und die damit verbundene Evaluierung (Überprüfung) der pfarrlichen Aktivitäten anhand eines Pastoralkonzepts hat eine stete Weiterentwicklung und Verbesserung der Pastoral zum Ziel.

Es empfiehlt sich bereits im Rahmen einer Konzepterarbeitung oder -überarbeitung konkret wahrnehmbare oder messbare Evaluierungsindikatoren (Anzeiger) zu überlegen und schriftlich festzuhalten. Diese sollen überprüfen, ob die durchgeführten Maßnahmen (Aktivitäten, Veranstaltungen, Angebote, Verhaltensänderungen usw.) zur Erreichung der gesetzten Ziele beigetragen haben.

Beispiele für die Evaluation von Maßnahmen zur Zielerreichung:
www.erzdioezese-wien.at/pastoralkonzept

Reflexion des Pastoralkonzepts

Ein Pastoralkonzept bedarf einer regelmäßigen Reflexion hinsichtlich seiner Aktualität.

Es ist sinnvoll bereits im Konzept entsprechende Angaben hinsichtlich der Reflexionsschleifen und Zeiträume festzuhalten, damit diese im Alltagsgeschäft nicht untergehen. Es empfiehlt sich auch eine für die Reflexion des Pastoralkonzepts verantwortliche Person bereits im Vorfeld zu benennen.

Überarbeitung des Pastoralkonzepts

Überarbeitung *bedeutet nicht*, z.B. zu Beginn jeder Pfarrgemeinderatsperiode *ein vollkommen neues Pastoralkonzept zu entwickeln!*

Die Angaben in einem *Leitbild* sind normalerweise als langfristige Grundlage formuliert. Auch eine *Vision* ist ein Leitstern pastoralen Handelns, der auf längere Dauer ausgelegt ist.

Dagegen sollten Daten zur *Situation der Pfarre* und zum *Sozialraum ‚Pfarrgebiet‘*, mit besonderem Fokus auf die Bedürfnisse der Menschen, regelmäßig aktualisiert werden.

Davon ausgehend braucht es auch einen kritischen Blick auf die beschriebenen *Zielsetzungen und Maßnahmen*. Manches Ziel wird zwischenzeitlich erreicht oder sich als nicht notwendig erweisen, manche Maßnahme sich als nicht realisierbar oder zielführend herausstellen. Gleichzeitig können aber auch neue Ziele und Maßnahmen hinzukommen.



Es empfiehlt sich für einen erweiterten Blick, die in dieser Broschüre beschriebenen Grundbausteine oder auch die kirchlichen Grundvollzüge bei einer Konzeptüberarbeitung mitzudenken.

TIPP – Vitale Gemeinden

Anhand der ‚sieben Merkmale vitaler Gemeinden‘ können das Pastoralkonzept und die in ihm festgehaltenen Ziele und Maßnahmen zum Wachstum der Gemeinde reflektiert oder überarbeitet werden.

Nähere Infos findet man unter:

www.erzdioezese-wien.at/pastoralkonzept

„Die Seelsorge unter missionarischem Gesichtspunkt verlangt, das bequeme pastorale Kriterium des ‚Es wurde immer so gemacht‘ aufzugeben.“

Ich lade alle ein, wagemutig und kreativ zu sein in dieser Aufgabe, die Ziele, die Strukturen, den Stil und die Evangelisierungsmethoden der eigenen Gemeinden zu überdenken.“

Papst Franziskus, Evangelii Gaudium 33

Herausgeber: Erzdiözese Wien | Pastoralamt | Pfarrgemeinderäte und Pastorale Strukturentwicklung
Stephansplatz 6 / Stiege 1 / 5. Stock / Z.501, 1010 Wien | Layout: Peter List | Stand: 11/2022

Foto-Nachweis: Cover: EDW/Peter List | S. 3: EDW (links), APG2.1/Tobias Bosina (Mitte), ©weerapatkiatdumrong (rechts) | S. 5: APG2.1/Wottawa (links), EDW/Birgit Hager (Mitte), EDW/Markus Pories (rechts) | S. 7: EDW/Weißbriacher (links), Bild von Naassom Azevedo auf Pixabay (Mitte), © Claudia Henzler | henzlerworks.com (rechts) | S. 9: Bild von fancycrave1 auf Pixabay (links), APG2.1/Tobias Bosina (Mitte), Bild von StockSnap auf Pixabay (rechts) | S. 11: APG2.1/Tobias Bosina (links), Pfarre zur Frohen Botschaft/Harald Straßer (Mitte), APG2.1/Tobias Bosina (rechts) | S. 17: Foto von Andrea Piacquadio auf pexels (links), Foto von cottonbro auf pexels (Mitte), Anton Richter (rechts) | S. 19: APG2.1/Tobias Bosina (links, rechts), © Claudia Henzler | henzlerworks.com (Mitte) | S. 21: www.wolfgangehrendorfer.com (links), EDW/Birgit Hager (Mitte), EDW (rechts) | S. 23: Bild von Gerd Altmann auf Pixabay (links), EDW/Weißbriacher (Mitte), EDW/Junge Kirche (rechts) | S. 25: Bild von annca auf Pixabay (links), APG2.1/Tobias Bosina (Mitte), EDW/Peter List (rechts) | S. 27: Anton Richter (links), EDW (Mitte), APG2.1/Tobias Bosina (rechts)

